

Uganda-Lebenshaus-Projekthilfe e.V.

Förderunterstützung für das St. Francis Revival Home

WO KINDER LEBEN LERNEN

Rundbrief Nr. 2 | November 2022



Benjamin in den Armen seines großen Lebenshaus-Bruders (S. 13)

UGANDA

RUNDBRIEF 2022

UGANDA-LEBENSHAUS



Macht aus euren
Geschenken
eine **gute Tat!**

Unterstützt unseren Verein
Uganda-Lebenshaus-Projekthilfe e.V.
mit euren Weihnachtseinkäufen:

www.gooding.de

www.smile.amazon.de

gooding

Dein Beitrag zählt.

amazon smile

Neuigkeiten aus Uganda

Dankbare Erinnerungen 3

Lebenshaus: Bilder & Eindrücke 9

Ukraine-Krieg und Folgen für Uganda 12

Schicksal-Geschichten 13

Wir stellen vor: Vincent Ssegawa 19

Weihnachtsgrüße 24

„Die Botschaft von Weihnachten ist Liebe. Es gibt keine größere Kraft. Sie überwindet den Hass wie das Licht die Finsternis.“

- Martin Luther King -

Dankbare Erinnerungen

Besuch aus dem Uganda Lebenshaus

Im September 2022 war für 3 Wochen Besuch vom Uganda Lebenshaus in Deutschland. Sr. Maria als Leiterin des Lebenshauses vor Ort, zusammen mit Schwester Noelina, der Generaloberin des Ordens der Bannabikira Daughters of Mary. Mit dabei hatten sie die 17-jährige Ritha. Sie ist das älteste durch das Lebenshaus gerettete Mädchen. Sie hat als Kind schwerste Misshandlungen durch ihren leiblichen Vater ertragen müssen und hat im Lebenshaus Aufbauhilfe und ein zu Hause gefunden. Da Ritha noch nicht volljährig ist, konnte ihre Mitreise nur durch eine gerichtliche Anordnung ermöglicht werden. Das Urteil war nicht nur positiv, sondern gerade zu bewegend. Für die Reise wurde dem Lebenshaus das Sorgerecht zugestimmt, damit Ritha an dieser Erfahrung wachsen kann und sie durch die ihr entgegengebrachte Wertschätzung als eine wahrgenommene Persönlichkeit weiter reifen kann. Das Urteil endete mit den Worten: „Dies ist eine einmalige Gelegenheit für ein Kind ihrer Herkunft und ihrer traumatischen Geschichte.“

Gericht von Masaka spricht Lebenshaus Sorgerecht zu, um jungen Mädchen aus ärmsten Verhältnissen einmalige Chance zu gewähren.

So erreichten die Gäste Deutschland am 8. September in Hamburg. Am Morgen nach der Ankunft war der erste Gottesdienst in der Marienkirche Horsbüll, dann in der Rimbertikirche in Emmelsbüll und am Abend große Internationale Messe in Harrislee/Flensburg. Die Kutschfahrt tags darauf brachte



Große Freude in Emmelsbüll-Horsbüll, bei Eis und Kutschfahrt.



Begegnungen in Waldbronn



Freudiges Wiedersehen mit Helfern



Teamtreff in Wiesental



Besuch der Brennet GmbH in Wehr

den Gästen die Lage ganz im kühlen Norden ins Bewusstsein. Die Herzen aller aber waren voller Begeisterung und bescherten herzlichsten Empfang. Im Pastorat Horsbüll hatte das Gemeindeteam die Begegnung eröffnet. Der Gottesdienst mit den bekannten Joyful Voices mit Trommlergruppe war der Anfang vieler Gottesdienste und Begegnungsabende mit örtlich ganz unterschiedlichen musikalischen Talenten.

Der Besuch wurde im Nord- und Mittelbaden mit der „Fackelmesse“ in Waghäusel-Wiesental fortgesetzt und von der Singgruppe Hoffnungsschimmer begleitet. Auch im Großprogramm der 725-Jahrfeier Wiesental gab es eine Spendenübergabe in der Parkmitte von dem Mundtheater „Wissädalä Duddärä“ mit spontaner Tanzeinlage. In Waldbronn traf man sich zum Gemeindenachmittag, wo es Eintopfessen für alle im DRK-Heim gab mit besonderem Engagement der Frauengemeinschaft und der Kolpingfamilie. In Renchen-Ulm trafen sich der Eine-Welt-Verein und örtliche Förderer für einen lebendigen Abend mit Bildbericht und Tanz.

Der Uganda-Lebenshaus-Projekthilfe e.V. nutzte die Gelegenheit für eine Teamsitzung mit ugandischer Besetzung, wo über aktuelle Probleme und Herausforderungen am Lebenshaus diskutiert wurde.

Seinen Abschluss fand der Besuch ganz im Süden am Hochrhein in der Seelsorgeeinheit Laufenburg/Albrück mit Gottesdiensten und Begegnungsabend. In Unteralpfen übernahmen die „Weißen Wölfe“ und in Hochsal Christine Böhler mit ihrer Sängerschar die musikalische Begleitung. In Birndorf

fand nach dem Gottesdienst ein Begegnungstreffen im Gemeindeheim und bei einem guten Essen im „Hirschen“ statt, das die Pfarrgemeinde übernommen hat.

Bei dem Besuch der Brennet GmbH in Wehr übergaben Sr. Maria und Mother Noelina ein Schnitzwerk als Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung für die großzügige Unterstützung für den Bau der Future Homes in Uganda. Mit einer Führung durch das Brennet Textilmuseum und regem Austausch im Café Denk-Pause wird auch dieser Tag den Gästen lange in Erinnerung bleiben.

Trotz eng getaktetem Programm war zwischendurch auch immer wieder Zeit für etwas Sightseeing wie z.B. der Besuch im Dom zu Speyer oder einer Stadtführung durch Laufenburg sowie für Besuch von Freunden und ehemaligen Helfern mit freudigem Wiedersehen. Die Herzlichkeit und Offenheit blieben bei allen Begegnungen wertvolles Kennzeichen und ließ wahrhaftig menschliche Verbundenheit erleben.

**Großer Dank gebührt
allen Engagierten, die sich bei der Aufenthaltsgestaltung sowie der Unterbringung und Verpflegung der Gäste einbrachten und somit zum Gelingen dieses Besuches verhalfen!**

Die so intensiven Begegnungen und Erfahrungen ließen unsere Gäste überglücklich und gesund zurückkehren. Am Lebenshaus wurden die Reisenden schon sehnsüchtig erwartet und mit Blumen, Trommeln und Tanz empfangen.



Abschiedsfoto in Birndorf



Herzlicher Empfang am Lebenshaus



Eine überglückliche Ritha

Lebenshaus: Bilder & Eindrücke



Die Kleinen ahmen
die Große nach.





Ferienbeginn und
Wiedersehen mit
den Familien!



Warm duschen,
dank neuem
Solar-Heater!





Viele Neuzugänge
am Lebenshaus.



Hintergrundwissen

Ist der Ukraine-Krieg auch in Uganda spürbar?

Ja! Wie fast überall auf der Welt, hat auch das Lebenshaus aktuell sehr stark mit einer hohen Preissteigerung von Waren und Dienstleistungen zu kämpfen. Die Benzinpreise haben sich beispielsweise mehr als verdoppelt. Der Krieg zwischen Russland und der Ukraine spielt dabei eine Rolle, Hauptgrund ist aber die diesjährige Präsidentschaftswahl im Nachbarland Kenia. Es ist das wichtigste Transitland für Ugandas Im- und Exporte. Über den Hafen Mombasa bezieht Uganda seit über einem Jahrhundert seine Ölproduktimporte. Doch als Reaktion auf die umstrittenen Wahlen wird die Eisenbahnlinie aus Mombasa Richtung Uganda blockiert. Alle fünf Jahre gibt es Wahlen in Kenia und jedes Mal bereitet sich Uganda nur halbherzig auf Probleme vor, wie die Lagerung von ein paar Millionen Litern Benzin mehr. Aber dieses Jahr fällt Kenias Wahl mitten in den Krieg in der Ukraine, und da reicht so was nicht mehr.

Wie geht das Lebenshaus damit um?

Das Lebenshaus versorgt sich vorwiegend mit vorausschauenden Hamsterkäufen. Wenn die Preise sinken werden Windeln, Kraftstoff und haltbare Lebensmittel auf Vorrat gekauft, um hohe Preisphasen zu überbrücken. Mehr können wir aktuell nicht tun.

Schicksal-Geschichten: Benjamin

Es ist ein regnerischer Morgen in Kalungu in Uganda. Die Sonne hat es noch nicht durch die Wolken geschafft und es ist noch nicht viel los auf den Straßen. Trotzdem lockt es Amna Nabirye (Name geändert) aus ihrem Haus. Die 73-jährige Frau hört ein Baby weinen. Misstrauisch schaut sie um ihr Haus, denn es ist niemand zu sehen. Kein Antworten auf ihre Rufe. Sie geht den lauter werdenden Schreien nach und findet schließlich ein Baby in Laken gewickelt in ihrem Blumenbeet liegen. Ausgesetzt und seinem Schicksal überlassen.

Amna nimmt das Baby mit ins Haus und informiert die Polizei. Der Gesundheitszustand des Kindes ist kritisch. Stark unternährt und unterkühlt. Es wird umgehend an das Lebenshaus gebracht, wo es Dank unseren Kinderpatenschaften sofort behandelt werden kann. An unserem Gesundheitsposten wird das Kind erstversorgt und gefüttert. Anschließend wird es ins Krankenhaus gebracht. Das Baby wird auf 7 Monate geschätzt. Es ist ein Junge und bekommt den Namen Benjamin. Nachdem sein Gesundheitszustand stabil ist, wird er im Lebenshaus aufgenommen – seinem neuen Zuhause.

Kinderpatenschaft liefert entscheidende Hilfe

Diese Geschichte ereignete sich bereits 2020. Heute ist Benjamin 2 Jahre alt. Er ist gewachsen, hat sich gut entwickelt und hat sich den anderen Kindern im Lebenshaus angeschlossen. Allerdings kann Benjamin nicht richtig hören. Das fiel schon nach wenigen Monaten auf, weil er nie auf Stimmen und Rufe reagierte.





Die Problematik wurde früh erkannt und seit Anfang von einem Ohrenarzt begleitet. Benjamin war aber nicht taub, weshalb die Hoffnung bestand, dass er mit Hilfe eines Hörgerätes hören kann.



So folgten viele Termine und Besuche in einer speziellen Klinik in der Hauptstadt Kampala. Eine ganze Reihe an Tests und Kontrolluntersuchungen waren nötig, um ein passendes Hörgerät für Benjamin einzustellen. Die Ärzte leisteten hervorragende Arbeit und mittlerweile konnte das spezielle Hörgerät eingesetzt werden. Es waren noch einige Tage zur Gewöhnung und richtigen Einstellung notwendig, aber jetzt kann Benjamin ganz normal hören. Er versteht, was man zu ihm sagt und reagiert auf Zusprüche und Rufe.



Benjamin genießt es offensichtlich seinen zurückgewonnenen Gehörsinn zu nutzen. Er macht inzwischen auch den lautesten Lärm, wenn er mit den anderen Kindern spielt.

Er liebt sein Hörgerät und wenn es doch einmal herausfällt, rennt er damit sofort zu einem Erwachsenen in seiner Nähe, der ihm hilft es wiedereinzusetzen. Und er gibt nicht auf, bis es wieder in sein Ohr steckt.

Die leiblichen Eltern von Benjamin konnten bis heute nicht ausfindig gemacht werden und auch seine Herkunft wird wohl für immer unbekannt bleiben.



Schicksal-Geschichten: Margie

Margie ist ein Jahr alt, als sie ans Lebenshaus gebracht wird. Ihre Mutter hat sie verlassen und ist untergetaucht. Ihr Vater ist Alkoholiker und drogenabhängig. Deshalb kümmert sich ihre Großmutter um sie. Doch Margies Oma wohnt in einer instabilen Lehmhütte weit abseits und konnte das Kind nicht ausreichend versorgen.

Als Margie in Folge von Unterernährung eine schwere Infektion bekam, brachte die Großmutter das Mädchen zum Lebenshaus. Margie hatte Geschwüre in ihrer Speiseröhre und ihre Infektionen waren nur schwer zu behandeln. Sie musste fast 2 Monate im Krankenhaus verbringen und wurde dabei pausenlos von einer Ziehmutter vom Lebenshaus begleitet. Mit Hilfe der Spendenaktion „Kinderkino“ von Andreas Feil des Reform-Depots Rockoli und Röschen in Burgau und dem Kino Donau-Lichtspiele Offingen (Landkreis Günzburg) konnten genügend Spenden gesammelt werden, um die Krankenhauskosten für Margie zu bezahlen.

Zudem haben wir zusätzliche Spenden erhalten, um der Großmutter von Margie ein neues Haus bauen zu können. Margie geht es inzwischen wieder gut, sodass sie wieder in die Obhut ihrer Großmutter übergeben werden konnte. (Ersatz-)Familien, die sich um Kinder kümmern werden vom Lebenshaus mit solchen Aktionen unterstützt, sodass gewährleistet ist, dass die Kinder in einem sicheren Umfeld aufwachsen und ausreichend versorgt werden (Ursachenbekämpfung). Weihnachten können Margie und ihre Oma in ihrem neuen Häuschen verbringen, das kurz vor der Fertigstellung steht.



Interview

Hallo Vincent, erzähle uns ein bisschen von dir.

Ich heiße Vincent Ssegawa, bin 39 Jahre alt, und wurde in dem Dorf Kigo in der Nähe der Gemeinde Villa-Maria geboren. Ich ging bis zur dritten Klasse zur Schule, aber meine Eltern hatten kein Geld, um mein Schulgeld weiter zu bezahlen. Bis 17 arbeitete ich zu Hause mit, dann begann ich mir selbstständig Arbeit zu suchen. Ich habe noch keine eigene Familie. Meine Eltern sind gestorben und ich habe viele Geschwister, also hatte ich keine Chance auf ein Erbe. Deshalb muss ich hart arbeiten, damit ich mir irgendwann ein eigenes Land kaufen und ein eigenes Haus bauen kann, in dem ich in Zukunft meine eigene Familie gründen werde.

Wie bist du zu dieser Stelle gekommen und wie lange arbeitest du nun schon für das Lebenshaus?

Ich arbeite seit 2016 für das Lebenshaus. Das sind jetzt insgesamt 7 Jahre. Ein Mitglied des Board of Governors vom Lebenshaus kontaktierte mich damals und bot mir eine Stelle als Sicherheitsperson an. Ich wurde zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen, es gab vier weitere Bewerber, aber ich bekam die Chance den Job anzunehmen und ich danke Gott dafür. Ich habe bereits Erfahrung als Sicherheitsposten, weil ich schon als Schulwächter gearbeitet habe. Ich bin sehr zufrieden mit meiner Arbeit und tue alles dafür, sie gut zu machen und zu behalten.



Vincent Ssegawa: Pförtner und
Nachtwächter am Lebenshaus

Die Eingangspforte zum
Uganda-Lebensaus



Und wie sieht deine Tagesroutine als Pförtner und Nachtwächter aus?

Ich muss jeden Tag als Nachtwache arbeiten und schlafe meist von 5:00 – 11:00 Uhr morgens. Nach dem Frühstück beginnt meinen Tagesjob als Pförtner. Ich öffne für die Besucher, erfasse ihre Daten wie Namen, Telefonnummern und Grund für ihren Besuch. Am Abend dusche ich und schlafe nochmal, bevor ich um 21:00 Uhr meine Nachtschicht beginne. Das mache ich eigentlich jeden Tag und nehme meinen gesamten Urlaub in den Weihnachtsferien, um nach Hause zu meinen Geschwistern zu fahren.

Du hast also viel Kontakt zu den Menschen aus dem Umfeld. Wie reagieren sie auf dich als Pförtner und warum kommen die Menschen zum Lebenshaus?

Die Menschen in Uganda sind von Natur aus freundlich. So auch die Menschen, die zum Lebenshaus kommen. Sie sind immer freundlich, sie fürchten mich nicht, sondern respektieren mich. Die allermeisten Menschen kommen zum Lebenshaus, um sauberes Trinkwasser zu holen. Früher mussten sie das Wasser aus offenen Wasserlöchern im Tal holen. Viele Andere kommen, um sich in unserem Gesundheitsposten bei Gesundheitsproblemen medizinisch behandeln zu lassen. Manche bitten auch um etwas Essen oder Kleidung, was wir dann auch geben. Und dann gibt es natürlich Menschen, welche einfach die Babys, Kinder oder auch die Arbeiter im Lebenshaus besuchen wollen.

Hast du schon eine gefährliche Situation erlebt? Und gibt es Personen die du nicht hineinlässt?

Es gab schon einige spannende Situationen, aber am Ende stellten sie sich immer als harmlos heraus. Einmal bellten beispielsweise die Wachhunde mitten in der Nacht laut auf und ich musste herausfinden, was passiert war. Ich fand dann einen Mann neben dem Erntespeicher leblos auf dem Boden liegen. Zuerst dachte ich, er sei tot. Aber mir wurde schnell klar, dass er einfach nur sehr betrunken war und nicht mehr gehen konnte. Ich half ihm auf und weckte meine Kollegen. Wir haben zusammen Wache gehalten, weil wir nicht sicher waren, ob er seine Trunkenheit vielleicht nur vorgetäuscht hatte. Aber als er morgens aufwachte, erzählte er uns, dass er auf dem Nachhause-Weg eine Abkürzung über unser Gelände machen wollte. Wir warnten ihn, dass nachts unsere Hunde draußen sind und das sehr gefährlich ist. Ich denke er wird es nicht nochmal machen. Betrunkene wie ihn, psychisch Kranke, Personen die keinen plausiblen Grund für ihren Besuch haben, oder Personen die sich nicht ausweisen können, lasse ich nicht auf das Gelände. Das kommt aber nur sehr selten vor. Die meisten Besucher aus dem Umfeld kennt man ja inzwischen und die Menschen kennen das Lebenshaus. Es ist eine bekannte Anlaufstelle hier mitten in Kyoto.

Das klingt wirklich spannend! Danke für deine gute Arbeit Vincent! Frohe Weihnachten und eine schöne Zeit mit deinen Geschwistern!

Danke, das wünsche ich euch allen auch!

Weihnachtsgrüße



**Der
Üganda-Lebenshaus-Projekthilfe e.V.
und das
Üganda Lebenshaus**

**wünschen euch allen fröhliche Weih-
nachten und einen guten Rutsch in
das neue Jahr 2023!**





Folge uns auf Facebook und Instagram



@ugandalebenshaus

UGANDA- LEBENSHAUS- PROJEKTHILFE e.V.



Kontakt:

Uganda-Lebenshaus-Projekthilfe e.V.
Jürgen Mayer
Kriegstr. 22
D-68753 Waghäusel

info@uganda-lebenshaus.de

Spendenkonto:

Uganda-Lebenshaus-Projekthilfe e.V.
IBAN: DE17 6639 1200 0023 0108 10
Verwendungszweck: Lebenshaus, [Ihre Adresse] *

* für Dank, Information und Spendenbescheinigung. Beachten Sie dazu auch bitte das Spendenformular auf unserer Homepage.

Mehr Informationen und Kontakte unter:
www.uganda-lebenshaus.de

Gendergerechtigkeit ist uns wichtig. Ausschließlich zur besseren Lesbarkeit wird die männliche Form für alle Personen verwendet.

Sie möchten keinen Rundbrief mehr erhalten?
Schicken Sie eine E-Mail an: caren.biersack@uganda-lebenshaus.de

Diese Broschüre ist auf recyceltem Papier gedruckt

Einsätze werden gefördert durch: Der Rundbrief ist gesponsert von:



WirmachenDruck.de
Sie sparen, wir drucken!